



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Staatskräfte der preußischen Monarchie unter Friedrich Wilhelm III.

Statistik

Zedlitz-Neukirch, Leopold von

Berlin, 1828

1. Volkszahl und Verhältnisse des Volks

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47789)

von Dürrenberg, Kösen, Retschkau und Halle, wendet sich von da nach Groß-Salza und kommt bei Sülldorf zu Tage. Ein Zweig jener Ader läuft westlich und theilt sich sodann abermals in 2 Nebenzweige: der eine strömt in das Städtlein Stasfurt, der andere nach Aschersleben. Auch in Westphalen sind 7 benutzte und in Pommern 2 benutzte Salzquellen. In Westphalen sind sie zu Königsborn, Salzkotten, Werle, Werbohl, Rehme, Westerkotten und Cassendorf, in Pommern zu Colberg und Greifswald. Bei diesem Reichthum an Küchensalz entbehrt der Staat gänzlich des Steinsalzes, welches allein aus England bezogen werden muß, doch kommt auch viel röthliches aus dem Oestreichischen herüber. — Alaun wird nur aus Erzen gewonnen, besonders in den Provinzen Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Cleve-Berg und Niederrhein. — Salpeter wird durch einige sogenannte Salpeter-Anpflanzungen in Schlesien, Sachsen und Posen (Inowraclaw) gewonnen, als Mineral ist er aber kein Product des Staates. Im Magdeburgschen wurden zuerst die Lehmwände unterhalten, von denen der Salpeter durch Abkrätzen gewonnen wurde; es wurden zu diesem Behuf von jeder Gemeinde eine bestimmte Anzahl solcher Wände gehalten, aber im Jahre 1804 wurde diese Einrichtung abgeschafft. Der Ertrag der Salpeter-Raffinerie wird auf ungefähr 2 — 3000 Centner angeschlagen, wozu die Hütten der Provinz Sachsen 400 Ctr., die in Schlesien 300, die in Posen 200 *rc.* liefern. — Aspalt ist ein Product, welches hier fast allein in Neuschatel anzutreffen ist. — Fraueneis (Spatum selenitis) für die Spiegelabriken, wird zu Ammensleben im Magdeburgschen gegraben.

VII. Bevölkerungs-Tableau oder Volkskunde.

I. Volkszahl und Verhältnisse des Volkes.

Nach dem zweiten Pariser Frieden gab man die Zahl der Bewohner des preussischen Staates auf mehr als zehn

Millionen an. Die polizeilichen Zählungen von 1816 bis 1822 inclusive haben die Bevölkerung seit jener Zeit folgendermaßen befunden (es war das Militair dabei ein-, die Bewohner Neufchatels aber ausgeschlossen):

Jahr.	Einwohner.	Erauungen.	Geburten überhaupt.	Unebeliche Geburten.	Todesfälle.
1816	10,349,031	115,678	446,298	33,132	285,382
1817	10,572,843	112,173	454,191	33,585	306,728
1818	10,796,874	110,919	462,389	30,916	312,923
1819	10,981,934	110,954	492,342	34,080	334,156
1820	11,274,482	109,917	484,523	33,942	297,004
1821	11,480,815	105,887	503,744	35,535	287,318
1822	11,663,177	106,141	502,925	36,288	314,513
Summa	77,119,156	771,669	3,346,412	237,478	2,138,024
jährl. Durch- schnitt	11,017,022	110,238	478,059	33,925	305,432

Am Ende des Jahres 1822 wurden also (wieder mit Ausnahme von Neufchatel) im ganzen Staate 11,663,177 Seelen gezählt, mithin 696,816 mehr als am Ende des Jahres 1819, und 1,026,606 mehr als im Jahre 1817. Man zählte am Beginn des Jahres 1823 Kinder bis 14 Jahren 4,208,370, Junggesellen und Jungfrauen 3,301,082 und Eheleute 4,153,725. Das Jahr 1816 ist dadurch merkwürdig, daß es an der Zahl der Trauungen von sechs darauf folgenden Jahren nicht übertroffen worden ist. Wahrscheinlich hatte das erste Jahr nach dem zurückgekehrten Frieden viele bis dahin verschobene eheliche Verbindungen, welche die Kriegsjahre verhindert hatten, herbeigeführt. Während im Jahre 1816 115,678 Paare getraut wurden, standen 1821 nur 105,887 Paare, und 1822 nur etwa 300 mehr, nämlich 106,141 Paare vor dem Traualtar. Im Jahre 1817 waren schon 3505 Paare weniger als 1816 getraut worden; die Jahre 1818 und 1819 waren sich fast ganz gleich, im letzteren kamen nämlich nur 35 Trauungen mehr vor als im erstern; im Jahre 1820 aber waren schon

wieder 1037 weniger, und 1821 sogar 4030 Paare weniger als im vorhergegangenen Jahre, und 9791 weniger als 1816 getraut worden. Ein sonderbares Zusammentreffen wollte, daß in den Jahren 1820 und 1821 jedes Jahr 80,801 die Zahl der Ehen war, die von Männern unter 45 Jahren mit Frauen unter 30 Jahren geschlossen wurden. Ehescheidungen kamen 1816 in Berlin allein 286 vor, 1810 waren sogar 310 vorgekommen; noch reicher daran waren die Jahre 1812 mit 321 und 1811 mit 362. (Die Zahl war also im Abnehmen, 1816 nämlich 76 Ehescheidungen weniger als 1811, was auf Zunahme der Moralität und des häuslichen Glückes schließen läßt.) An Geburten war unter jenen sieben Jahren das Jahr 1816 das ärmste, da nur 446,298 Kinder geboren wurden. Die Zahl der Geburten stieg 1817 um 7893; wol mit als Folge der großen Zahl der Ehebündnisse im vorhergegangenen Jahre, und 1819 wurden schon 492,342 Kinder geboren; im Jahre 1820 aber verminderte sich diese Zahl um 7819, dagegen stieg sie außerordentlich im Jahre 1821 bis auf 503,744, aber 1822 fiel sie von Neuem, doch nur um 719 Kinder. Die Anzahl der unehelichen Geburten hatte in jenen sieben Jahren zwischen 30,916 und 36,288 geschwanzt, im einjährigen Durchschnitt kamen auf 10,000 Geburten 710 uneheliche, indem 1818 jene, und 1822 diese Anzahl zum Vorschein kam. Das Minimum wurde der Eheurung des Jahres 1817 zugeschrieben, welche, wie sich die preussische Staatszeitung ausdrückte, den unregelmäßigen Begierden wahrscheinlich Einhalt gethan hatte. Da nun der jährliche Durchschnitt aller Gebornen 478,059 betrug, so war das dreizehnte Kind unehelich. Man hatte dabei Gelegenheit zu bemerken, daß, wenn in der Stadt das 12te ein uneheliches war, es auf dem Lande das 16te war. — In den sieben Jahren von 1816 — 1823 kam es vor, daß in dem Reg. Bez. Oppeln allein 250 Väter die Vergünstigung des königlichen Pathengeschenktes genossen, d. h. es waren ihnen hinter einander sieben Söhne geboren worden. — Was die Todesfälle anbetrifft: so ist

auf 40 Menschen jährlich 1 Todesfall anzunehmen, und ein jährlicher Durchschnitt aus jenen sieben Jahren ergab, daß unter 10,000 Gestorbenen 1936 Todtgeborene, und im Ganzen 3031 vor dem zurückgelegten ersten Lebensjahre verstorben waren. Die größte Sterblichkeit herrschte von 1816 — 1823 in dem Jahre 1819, wo 334,156 Menschen starben, während 1821 nur 287,318 ins Grab gesenkt wurden, daher das Jahr 1821 auch den größten Ueberschuß an Geburten mit 216,426 hatte. In jenen sieben Jahren waren 3,346,412 Kinder geboren worden, und 2,138,024 Personen starben; man konnte daher annehmen, daß, während die Trauungen sich so vermindert hatten, dennoch jährlich um ungefähr 45,000 bis 55,000 Ueberschuß an Geburten war.

Seit 1822 hat erst im Jahre 1825 wieder eine Volkszählung Statt gefunden; dieselbe gab folgende Resultate:

Die Totalzahl der Einwohner belief sich auf 12,255,867. Darunter befanden sich:

4,487,009 Kinder bis 14 Jahren, und zwar 2,256,777 Knaben und 2,230,232 Mädchen.

7,010,240 Personen von 14 — 60 Jahren, nämlich 3,455,027 Jüngl. u. Männer und 3,555,213 Mädch. u. Frauen.

758,618 Personen über 60 Jahr alt, nämlich 374,233 Männer und 384,385 Frauen.

Den Religionsverhältnissen nach zerfiel die Volkszahl in:

7,435,260 Evangelische,

4,650,649 Katholiken,

16,271 Mennoniten,

153,687 Juden.

Die Zahl der Ehepaare war 2,168,683. Getraut wurden 112,165 Paare, also 6024 Paare mehr als im Jahre 1822. Geboren wurden 523,614, darunter 36,933 uneheliche; das wären schon wieder 641 mehr als im letzten Zählungsjahr und sogar 3801 mehr als im ersten Zählungsjahr nach dem Befreiungskriege. Gestorben sind 327,343, mithin mehr geboren als gestorben 196,271; todtgeboren sind 17,570, als

Kinder gestorben 257,998. Von 1816 — 1826 beträgt die Volksvermehrung über 1,900,000 Seelen. In diesen zehn Jahren wurden 2,508,390 Knaben und 2,369,901 Mädchen geboren; es kamen 88,809 Knaben und 66,603 Mädchen todt zur Welt, und im ersten Lebensjahre verstarben schon wieder 437,900 Knaben und 354,275 Mädchen.

Im Jahre 1826 wurde die Volkszahl nach den Provinzen und Bezirken folgendermaßen angegeben.

a. Nach der provinziellen Eintheilung:

Preußen	1,914,725	auf	1168,42	Q. M.
Posen	1,039,930	—	538,44	—
Brandenburg	1,478,871	—	723,20	—
Pommern	846,722	—	567,10	—
Schlesien	2,312,687	—	543,31	—
Sachsen	1,361,582	—	455,33	—
Westphalen	1,184,589	—	364,31	—
Rheinprovinzen	2,117,569	—	480,32	—
Neufchatel	51,569	—	13,95	—

folglich der ganze Staat

(incl. Neufchatel) 12,308,244 — 5054,68 Q. M.

(excl. Neufchatel) 12,256,675 Einw.

b. nach den Regierungs-Bezirken:

Königsberg	682,844	Liegnitz	737,477
Gumbinnen	480,505	Magdeburg	527,545
Danzig	317,066	Merseburg	565,907
Marienwerder	434,310	Erfurt	268,130
Posen	712,786	Münster	382,907
Bromberg	327,144	Minden	373,078
Potsdam	835,057	Arnsberg	428,604
Frankfurt	643,814	Cöln	369,726
Stettin	399,235	Düsseldorf	660,476
Köslin	302,266	Coblenz	399,235
Stralsund	145,221	Trier	350,679
Breslau	918,671	Aachen	337,453
Dppeln	656,539		

Die Reg. Bez. Stettin und Coblenz waren sich also gleich an Seelenzahl.

Am Anfange des Jahres 1827 erschienen einige offizielle Berichte aus einigen Regierungs-Bezirken, die wir hier noch beifügen. Nach denselben hat der Reg. Bez. Köslin 303,876 Einwohner, Frankfurt 645,155 E., Stralsund 193,532 E., Oppeln 660,356 E., Minden 374,211 E., Düsseldorf 676,423 E., Aachen 339,119 E.

In der Mitte des Jahres 1827 war nach zuverlässigen Nachrichten die Totalbevölkerung des Staats auf 12,427,000 Seelen angenommen worden, und am Ende desselben nahm man sie in runden Zahlen auf mehr als 12,500,000 an. Wird der Flächenraum der Monarchie mit 5054 Q. M. daneben gestellt: so lebten am Ende des Jahres 1827 im Durchschnitt 2491 Seelen auf einer Q. M.

Im Jahre 1826 wurden in Frankfurt 27 Drillinge und in Berlin 92 Zwillinge geboren, im Reg. Bez. Düsseldorf kamen gar 238 Zwillings- und 3 Drillingsgeburten vor. — In demselben Jahre waren in Berlin unter 8226 Geburten 1198 uneheliche, hier war also das 7te Kind ein uneheliches. Mehr noch als Berlin hatte Breslau uneheliche Geburten, im Verhältniß zu den ehelichen, hier war gar das 6te Kind unehelich. Unter den Reg. Bezirken kamen in Frankfurt und Erfurt sehr viele uneheliche Geburten vor, auch im nordöstlichen Winkel der Monarchie, namentlich in Gumbinnen, hatten sich 1826 die unehelichen Geburten gegen das vorige Jahr um 100 vermehrt. Im Reg. Bez. Stettin war das 11te Kind ein uneheliches; dagegen waren in den Rheinprovinzen die wenigsten unehelichen Geburten; so z. B. in den Reg. Bezirken Aachen und Düsseldorf war erst das 27ste Kind ein uneheliches, und zwar rechnete man in den Städten das Verhältniß wie 1 : 22, auf dem Lande dagegen wie 1 : 30. Einer besondern Aufzeichnung werth ist es, daß die reformirte Gemeinde zu Burg im N. B. Magdeburg unter 47 Geburten keine uneheliche zählte. In demselben Jahre (1826) waren in Berlin mehr als ein
Vier-

Viertheil der in demselben Jahre Gebornen schon wieder verstorben; dabei war besonders merkwürdig, daß unter der Anzahl dieser Kleinen, so zeitig wieder Abgerufenen, die im Ganzen 2215 betrug, 535 uneheliche waren, also fast die Hälfte aller unehelich geborenen Kinder. (Eine traurige Erscheinung, die einer mehr oder minder großen Vernachlässigung von Seiten der Mütter oder der gedungenen Pflegerin zugeschrieben werden muß, die oft froh sind, wenn sie der Last überhoben werden, die ihnen die Verführung gebracht hatte, ohne daß der Verführer zu Vaterpflichten und die Verführte zur Mutterliebe innerlichen Trieb fühlten. Unglückliche Früchte der Wollust! jene Gefühle in die Brust derjenigen, die euch das Leben gaben, zu pflanzen, ist keiner weltlichen Gesetzgebung möglich.) Dagegen erreichte in den letzten Jahren in den preussischen Staaten auch eine große Menge Menschen ein sehr hohes Alter; selbst in Berlin starben im Jahre 1826 207 Personen nach dem zurückgelegten 80sten Jahre, unter ihnen 24 nach dem 90sten und einer erreichte sogar das seltene Alter von 100 Jahren. In Schlesien starb 1827 ein Invalide zu Rybeick 105 Jahr alt. Der Reg. Bez. Frankfurt setzte durch seinen amtlichen Bericht 1826, daß $\frac{1}{8}$ Theil seiner Verstorbenen über 90 Jahr alt geworden wäre, Alles in Erstaunen; eine nachträgliche Berichtigung aber belehrte uns, daß nicht der Ste, sondern der 78ste Mensch über 90 Jahr alt geworden sei.

Unglücksfälle waren in den letzteren Jahren unendlich zahlreich. In und um Breslau fanden 1826 allein 40 Personen in den Fluthen ihren Tod; im Reg. Bez. Oppeln haben auch die Fluthen großen Antheil an den 1823 vorgekommenen 319 Unglücksfällen. Noch größere Opfer suchten sich die Fluthen im Jahre 1827, und ein schauderhaftes Unglück führte der Brand zu Grünheide bei Strehlen herbei, wo 4 Personen, worunter ein junger Offizier war, verkohlten; ähnliche traurige Ereignisse trugen sich zu Erfurt und Königsberg zu. Noch immer kommen viele Unglücksfälle aus Unachtsamkeit vor, besonders verunglücken viele Kinder aus Mangel an Aufsicht;

so befanden sich unter den 12 im Monat October 1827 im Reg. Bez. Liegnitz Verunglückten 5 Kinder, von denen 3 ertranken, 1 überfahren und 1 zerquetscht wurden, als sie sich allein überlassen herumtrieben. Hin und wieder hat der gräßliche Feind des Menschenlebens, die natürlichen Pocken, auch selbst in den Hauptstädten, noch Opfer gesucht und gefunden; vorzüglich viele Kinder starben in Schlessien an dieser Krankheit, im Jahre 1825 514; im Reg. Bez. Frankfurt waren 1826 30; in Köslin 1825 keines, aber 1826 11; in Aachen 1825 11 und 1826 9; in Düsseldorf 1826 nur 3; in Danzig 1; in Erfurt, Stralsund und Münster aber keins daran gestorben. Vor Einführung der Schutzblattern starb der 5te Theil der Kinder schon in den ersten Lebensjahren an der Pockenseuche, und noch im Jahre 1808 raffte sie in Berlin 455 Kinder weg, auch 1814 starben hier daran 147, und 1810 100 aber 1811 nur 4. Mit Einschluß der Selbstmörder ist anzunehmen, daß jährlich zwischen 5 und 6000 Menschen ihr Leben durch Unglücksfälle verlieren; 1825 belief sich ihre Anzahl aber auf 12,310. Die Geburten kosten einer großen Anzahl Mütter, trotz der vortrefflichen Geburtspflege und der vielen Hebammen-Unterrichtsanstalten u. s. w. das Leben; in Schlessien starben 1824 922 Mütter während oder bald nach der Geburt, im Reg. Bez. Frankfurt im Jahre 1826 200; nach dem Verhältniß der Bevölkerung noch viel mehr in dem von Köslin, wo 1823 141 Wöchnerinnen starben, und im Reg. Bez. Düsseldorf waren 1826 bei der Niederkunft 155 verblichen. Das fürchterliche Uebel der Wasserscheu hatte im letztern Jahre auch wieder viele Menschen hinweggerafft, im Reg. Bez. Merseburg allein 5, und 1824 fielen in Schlessien 13 Personen als Opfer dieser unheilbaren Krankheit (1817 im ganzen Staate 8 Personen). Im Jahre 1826 hatten in der Hauptstadt der Monarchie 95 Personen durch Unglücksfälle und 60 durch Selbstmord geendet; auch der Reg. Bez. Frankfurt zählte neben 263 andern Unglücksfällen 80 Selbstmorde. Besonders unglücklich war in dieser Beziehung das Städtchen

Ottmachau (Reg. Bez. Oppeln), wo sich bei einer Bevölkerung von noch nicht 2000 Menschen binnen Jahresfrist 3 Selbstmorde zutrug, während im ganzen Reg. Bez. unter 600,000 Menschen nur 28 vorfielen. Schlesien zählte im Jahre 1824 176 Selbstmörder, darunter nur 29 Frauen. Auch der Reg. Bez. Stettin zählte in den letzten Jahren viele Selbstmorde: im Jahre 1824 trugen sich 56 hier zu, während sein Nachbarbezirk Köslin bei nur $\frac{1}{4}$ Bevölkerung weniger im Jahre 1826 nur 15 Selbstmörder zählte. Im Monat October 1827 hatte der Regierungsbezirk Liegnitz sogar 10 Selbstmörder, und der Breslauer 9. Die Stadt Königsberg zählte im Jahre 1827 unter 46 Unglücksfällen 14 Selbstmorde. Die wenigsten Selbstmörder zählte man in diesem letzteren Jahre im Reg. Bez. Münster, wo, bei einer größeren Volksmasse als die von Stettin, nur 10 Selbstmorde vorkommen. Auch Königsberg hatte, im zehnjährigen Durchschnitt, nur 8 Selbstmörder, also im Verhältniß der Zahl der Bewohner noch nicht die Hälfte so viel als Berlin. Selten, doch hin und wieder, kommt es vor, daß sich Kinder selbst den Tod geben. Die jüngsten Selbstmörder waren wohl ein 9 jähriger Knabe, der sich wegen einer zerbrochenen irdenen Schüssel, und ein 13 jähriger Knabe, der sich aus Furcht vor dem Schulexamen den Tod gab; der erste hatte einen Stiefvater, der zweite war ein böser Bube. Schon oft hat man aber auch die Bemerkung gemacht, daß allzu strenge, vielleicht auch oft brutale Behandlung der Lehrherren ihre Lehrlinge zu diesem verzweifelten Schritt brachten. Im Reg. Bez. Breslau waren im October 1827 unter den 9 Selbstmördern zwei Knaben, ein Schumacher- und ein Tischler-Lehrling; ein Umstand, der wohl geeignet wäre, jene traurige Bemerkung zu unterstützen. Ein fürchterlicher Vorfall ereignete sich in einer Stadt der Provinz Brandenburg, wo ein lebensmüder Vater eins seiner unmündigen Kinder aufforderte, an den Hahn einer Flinte zu drücken, während er selbst den Lauf in den Mund nahm. So wurde ein unschuldiges kleines Wesen unwillkürlich zum Werkzeug

des Selbstmordes seines eigenen Vaters. Auf 115 Selbstmörder kam im Jahre 1819 1 Knabe. Im Jahre 1817 folgten, in Hinsicht des Selbstmordes, die Provinzen folgendermaßen:

Schlesien	179	davon	65	in der Stadt,	114	auf dem Lande
Brandenburg	175	—	65	—	60	—
Sachsen	95	—	49	—	46	—
Ostpreußen	47	—	27	—	20	—
Eleve, Berg	45	—	19	—	26	—
Pommern	38	—	26	—	12	—
Posen	37	—	18	—	19	—
Westphalen	36	—	14	—	22	—
Westpreußen	30	—	21	—	9	—
Niederrhein	18	—	10	—	8	—

Summa 700, davon 364 in der Stadt, 336 auf dem Lande.

In den Bezirken kamen 1817:

in Berlin	auf	3140	Menschen	1	Selbstmord
in Potsdam	—	6324	—	—	—
Stralsund	—	6823	—	—	—
Reichenbach	—	8375	—	—	—
Breslau	—	8517	—	—	—
Magdeburg	—	8900	—	—	—
Merseburg	—	12051	—	—	—
Frankfurt	—	12780	—	—	—
Danzig	—	13578	—	—	—
Liegnitz	—	13648	—	—	—
Düsseldorf	—	15625	—	—	—
Eleve	—	16153	—	—	—
Königsberg	—	17500	—	—	—
Gumbinnen	—	18458	—	—	—
Posen	—	18755	—	—	—
Oppeln	—	19539	—	—	—
Minden	—	21666	—	—	—
Stettin	—	23846	—	—	—
Marienwerder	—	27363	—	—	—

in Bromberg	auf	27625	Menschen	1	Selbstmord
Münster	—	29727	—	—	—
Köslin	—	29750	—	—	—
Arnsberg	—	37100	—	—	—
Erfurt	—	38500	—	—	—
Ebln	—	40125	—	—	—
Coblenz	—	43750	—	—	—
Trier	—	57200	—	—	—
Aachen	—	62600	—	—	—

Dasselbe, in der Mitte zwischen dem Frieden von Tilsit und dem Jahre 1827 liegende Jahr 1817 ergab, wie Herr v. Kamph in seinen Annalen anführt, nach den von den Provinzialbehörden an den Polizeiminister gemachten Berichten, daß durch das Wasser 806 Menschen umgekommen waren; 125 davon fanden ihren Tod beim Baden, 24 auf der Eisbahn, die übrigen geriethen durch Zufall in das gefährlichste aller Elemente. Erfrorene wurden 29 aufgefunden; 35 erstickten durch mancherlei Veranlassung, 44 wurden vom Blitz erschlagen, 60 tödteten sich durch Unvorsichtigkeit oder wurden von Andern aus Unvorsichtigkeit durch Schießgewehre getödtet. Das fürchterliche Uebel, die Wasserscheu, führte 8 ins Grab, und durch andere Vorfälle aller Art kamen 794 Menschen ums Leben, so daß die Zahl aller durch Unglücksfälle Verstorbener, ohne die, welche sich selbst den Tod gaben, sich auf 1925 belief. Dazu kamen noch 487, welche todt aufgefunden worden waren, und 29, die vermißt wurden und aller Wahrscheinlichkeit nach umgekommen sind. Bedeutende Beschädigungen fielen 309 vor, dabei waren 38 Unglückliche, welche von Hunden gebissen wurden, 29, welche durch Schußwunden, und 242, welche durch irgend eine andere Veranlassung verletzt wurden.

Recapitulation: 1925 tödtliche Unglücksfälle

369 verletzende

Im Ganzen 2294 Unglücksfälle.

Da sich in demselben Jahre 10,572,843 Menschen im Staate befanden, so war also ungefähr von 4600 Menschen einer verunglückt.

Unglücksfälle und Unfälle, welche das Eigenthum betreffen: Unter 1327 Feuersbrünsten waren im Jahre 1817 274 durch Brandstiftung, und 1053 durch Unvorsichtigkeit entstanden; sie legten 684 Gehöfte, 19 öffentliche Gebäude, 1210 Wohnhäuser und 1298 Scheunen und Schuppen in Asche. Die meisten Brände hatte der Regierungsbezirk Potsdam mit 110, Frankfurt und Oppeln mit 87, und die wenigsten Cleve mit 12, Stralsund mit 18, und Breslau mit 20.

Verbrechen wurden im Jahre 1817 12,292 verübt, 9,646 waren Diebstähle, 1409 gewaltsame Einbrüche, 141 Straßenraube, 159 Brandstiftungen, auch wurden 11 Zweikämpfe dazu gezählt. Todtschläge kamen 60, Morde 166 vor; unter ihnen war 4 mal die schauderhafte That des Elternmordes, 12 mal des Gatten- und 94 mal des Kindermordes, 48 Mörder erzeugte die Raubsucht, endlich hatten sich 700 Personen selbst den Tod gegeben. Zweikämpfe hatten sich 3 mal in Düsseldorf, 2 mal zu Marienwerder, 1 mal in Gumbinnen, 1 mal in Breslau, 1 mal in Liegnitz, 1 mal in Oppeln, 1 mal in Cleve und 1 mal in Münster zugetragen. Die meisten Diebstähle kamen in Breslau und Magdeburg vor, die wenigsten in Köslin. Gewaltsame Einbrüche wurden am meisten in Düsseldorf, nämlich 218, während in Stralsund nur 1, in Köslin nur 2, in Marienwerder gar keiner vorkam. Straßenraub kam in Köslin, Königsberg und Bromberg gar nicht vor, dagegen kam er in Düsseldorf 16 mal, in Münster 10 mal vor. Brandstiftungen kamen weder in Berlin noch Stettin und Cleve vor, dagegen in Posen 20, in Merseburg 16 mal. Was die Morde betrifft, so zählte man in der Provinz Posen allein 20, die wenigsten fielen in Pommern vor, wo man nur 4 zählte. Die Zahl der Selbstmorde in diesem Jahre siehe oben.

Anmerkung. Ueber das Verhältniß der Selbstmörder zur ganzen Volksmenge, so wie es sich im Jahre 1817 gestaltet, hatte der wirkl. Geh. Rath, Herr v. Kämpf, in seinen Annalen jene offiziellen Angaben bekannt gemacht, die der Constitutionel (Jahrg. 1821, Nr. 335) merkwürdig verdrehte, indem er sie nämlich, statt auf die Bezirke auf die Städte bezog. Hr. Hofrath André wiederholte diesen Irrthum in seiner Zahlenstatistik (Stuttg. 1823): in einem Register der Städte, wo die meisten Selbstmorde vorkamen, steht Potsdam mit 77 auf 15,426 Einwohner (ohne Militair) und Reichenbach mit 56 auf 3500 Einwohner. Um Gotteswillen! das wäre ein Erschießen, Ersäufen und Erhängen ohne Ende gewesen. Das wahre Verhältniß aber war: bei Potsdam 77 auf 486,948, und bei Reichenbach 56 auf 468,908 Einwohner. Das klingt freilich ganz anders.

2. Volksdichtigkeit.

Auf gleichem Raume leben nach den Provinzialabtheilungen die meisten Menschen in den Rheinprovinzen, wo schon 1820 über 4000 Menschen auf einer deutschen Quadratmeile wohnten; am wenigsten zählte man in Preußen, hier kamen damals nur 1456 auf die Quadratmeile; in der Mitte standen Westphalen mit 2983, Schlessen mit 2863, Sachsen mit 2750, Posen mit 1642, Brandenburg und Pommern mit 1598 Seelen (in Pommern allein aber kamen 1825 erst 1463 auf die Quadratmeile). — Legt man zur Ermittlung der Volksdichtigkeit im preussischen Staate diejenigen Flächeninhalts-Angaben zum Grunde, welche in dem, wie uns wohl bekannt ist, nach zuverlässigen Quellen bearbeiteten statistisch-geographischen Handbuche (Berlin bei Reimer 1827) bekannt gemacht worden sind: so erhalten wir, mit Rücksicht auf die Seelenzahl, so wie sie für 1826 ermittelt worden, folgende Resultate: